②

Meine Zeit steht in deinen Händen!

Text: Psalm 31

Predigt vom 9. Feb. 2020 von Pfarrer Jonas Oesch

Liebe Gemeinde,

Zeit ist wohl das wertvollste Gut auf dieser Welt. Sie ist etwas vom Wenigen, was wirklich gerecht verteilt ist auf diesem Planeten. Für jeden Menschen hat der Tag nur 24 Stunden und wir können mit allem Geld der Welt nicht eine Millisekunde hinzufügen. Und zugleich ist unsere Lebenszeit unglaublich flüchtig. Wer kennt es nicht, dieses Gefühl, dass die Zeit einfach dahinfliegt. Ich würde immer wieder gerne mal den Stopp-Knopf drücken oder die Zeitluppen-Funktion aktivieren, aber das geht nicht! Es kommt mir vor, als hätte ich eben erst kürzlich meine Frau mit unserer erstgeborenen Tochter aus dem Spital abgeholt. Den Maxikosi hab ich mehrfach kontrolliert, ob er richtig sitzt. Und dann sind wir aufgeregt und ganz Vorsichtig nach Hause gefahren, auf dem Rücksitz die kostbarste Fracht auf Erden. Wirklich, das ist schon über zehn Jahre her?! Das kann doch nicht sein! Wie ist aus diesem verletzlichen, kleinen Säugling so schnell diese selbstbewusste, junge Frau geworden und da sind ja noch mehr Kinder dazu gekommen und wir wohnen auch gar nicht mehr dort und und und... Kennt ihr diese Panikmomente auch, wo ihr das Gefühl habt, die Zeit entgleitet euch vollends?! Nein, Zeit haben wir nie genügend und ja, sie vergeht immer viel zu schnell!
Umso interessanter ist es, dass wir uns eigentlich eher selten Gedanken über unseren Umgang mit der Zeit machen. Dazu sind wir oft zu beschäftigt! Anders die Bibel: In der Vorbereitung auf diesen Sonntag bin ich beinahe verzweifelt. Da steht so viel Lehrreiches zum Umgang mit der Zeit drin! Es ist unmöglich diesen Schatz in einer Predigt zu ergründen. Ich möchte mich deshalb heute Morgen darauf beschränken, mit euch die einzelnen Strophen dieses wunderbaren Liedes von Peter Strauch anzuschauen und diese jeweils mit einem biblischen Gedanken zu verknüpfen.
Beginnen wir gleich bei der ersten Strophe: "Sorgen quälen und werden mir zu gross. Mutlos frag ich: Was wird Morgen sein? Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los. Vater, du wirst bei mir

sein." Es gibt unzählige Themen, welche uns im Blick auf die Zukunft Sorgen bereiten, schlicht deshalb, weil wir nicht wissen, was in der Zukunft auf uns zukommt. Wir versuchen uns bestmöglich abzusichern, treffen Vorkehrungen, schauen auf unsere Gesundheit, investieren in Sicherheit, eine gute Ausbildung, schliessen Versicherungen für beinahe jeden Lebensbereich ab, aber letztlich haben wir die Zukunft nicht im Griff... und dies bereitet uns Sorgen. Die einzige Medizin, welche unsere Zukunftsängste wirklich an der Wurzel behandelt, ist letztlich Vertrauen. Aber es fällt uns nicht leicht, gerade in unsicheren, herausfordernden Zeiten, mit David diesen Jahresvers an der Wand unserem Schöpfer zuzusprechen: "Ich vertraue dir, mein Gott! Meine Zeit steht in deinen Händen!" Die gute Nachricht für alle Ängstlichen und Sorgvollen unter uns ist, dass sich dieses Vertrauen tagtäglich einüben lässt. Im Psalm 139 singt David: "Noch bevor ich geboren war, sahen mich deine Augen, in deinem Buch war alles verzeichnet, die Tage waren schon geformt, als noch keiner von ihnen da war." Da kommt dieses christliche Urvertrauen zum Ausdruck, dass unsere Zukunft nicht einfach durch Zufall oder Schicksal geprägt ist, sondern unsere Lebenszeit ein Geschenk aus Gottes Hand ist. Und dieser Gott liebt uns, lässt uns nicht los – wie Peter Strauch singt – sondern er wird bei uns sein in jedem Augenblick, in jeder Situation. Was auch immer kommen mag, nichts kann uns von Gottes Liebe trennen, schreibt Paulus im Römerbrief. Es gibt keinen Termin, kein Fest und kein Unglück, welcher nicht auch in Gottes Terminkalender steht. Er wird uns die nötige Kraft und den nötigen Mut geben, die Wege zu gehen, die er uns führen will. Es ist diese christliche Grundüberzeugung im Blick auf die Zukunft, welche uns vertrauensvoll beten lässt: "Meine Zeit steht in deinen Händen!"

Welche praktische Konsequenz hat diese Überzeugung, dieses Vertrauen. Etwas provokativ und salopp formuliert, könnte man sagen, sie lässt uns Christen in den Tag hinein leben. Durchaus so verstehe ich die Aufforderung von Jesus in Matthäus 6: "Macht

euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? (...) Euer himmlischer Vater weiss, dass ihr das alles braucht. Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben. Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug an seiner eigenen Plage." Das hat Jesus seinen Jüngern geraten und so können wir uns auch heute noch im Vertrauen üben... indem wir Tag für Tag nehmen... nur so lernen wir Schritt für Schritt im Hier und Jetzt zu leben... und je mehr wir dies lernen, je mehr rücken unsere Zukunftssorgen in den Hintergrund. Spannend: In der Ursprache des Neuen Testaments, im Griechischen, gibt es zwei Wörter für Zeit: Chronos und Kairos. Chronos ist die Zeit, die wir von der Uhr ablesen können, die Zeit welche gleichmässig und fortwährend läuft. Kairos dagegen ist der besondere Moment, die gottgegebene Chance, die wir nutzen dürfen. Dahinter stecken zwei Perspektiven auf die Zeit: Ist der heutige Tag einfach der 9.Februar 2020 oder ein Geschenk Gottes, welches wir dankbar annehmen dürfen? Es ist diese Einstellung, welche uns im Psalm 118 entgegen kommt, wo der Psalmist begeistert singt: "Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir wollen jauchzen und uns freuen an ihm!" Ich bin noch meilenweit davon entfernt am Morgen so aufzustehen... zu drückend sind meist die Herausforderungen/Plagen des Tages... aber ich denke, wir können diese Haltung einüben, wenn wir versuchen Tag für Tag aus Gottes Hand zu nehmen, uns bemühen bewusster im Hier und Jetzt zu leben.

Wir kommen zur zweiten Strophe: "Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb nehmen mich gefangen, jagen mich. Herr ich rufe: Komm und mach mich frei! Führe du mich Schritt für Schritt." Das spricht vielen von uns aus dem Herzen, oder?! Wir leben in einer verrückten Zeit. Alles dauert heute weniger lang als früher – die Zugfahrt, die Zubereitung des Essens - und trotzdem haben wir nicht mehr Zeit zur Verfügung. Statt 2-3 Tage auf einen Brief zu warten, haben wir eine E-Mail in Sekundenschnelle verschickt. Wir müssen

nicht mehr aus dem Haus um Essen zu kaufen oder die Zeitung im Briefkasten zu holen oder ins Kino zu gehen. Übers Internet können wir uns das Essen liefern lassen, die Onlinenachrichten sind aktueller als jede Zeitung und auf Netflix können wir beliebig viele Filme schauen. Und doch hat die digitale Revolution letztlich nicht nur dazu geführt, dass wir Zeit sparen, sondern sie hat auch zu unserer Zeitnot beigetragen. Mit den Möglichkeiten haben auch die Erwartungen zugenommen. Wir wollen so viel. Fühlen uns für so Vieles verantwortlich. Haben den Eindruck, so Vieles hinge von uns ab. Wollen nichts verpassen. "Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen", diese Mentalität steckt tief in uns drin. "Ja, zuerst alle To Do's bewältigen und dann geniessen!" Aber wir haben nie alle To Do's erledigt und verschieben dann so Vieles, was eigentlich wichtiger wäre auf später.
Wie oft hören meine Kinder im Alltagstrubel den Satz "Ich habe jetzt keine Zeit, ich muss zuerst noch..." und am Abend im Bett wird mir erst bewusst, dass ich es verpasst habe, mich bewusst auf sie einzulassen. Manchmal kommt mir dann dieses Gleichnis von Jesus in den Sinn, vom Gutsbesitzer, welcher eine gute Ernte einfährt, aber statt sich darüber zu freuen und zu geniessen, denkt er von Habgier getrieben darüber nach, wie er sich längerfristig absichern kann: "So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreissen und grössere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann werde ich zu meiner Seele sagen: Seele, nun hast du einen grossen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freue dich! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann das gehören, was du angehäuft hast? So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist." Ja, Zeit ist wertvoller als Geld. Und wofür wir unsere Zeit einsetzen, zeigt letztlich auch, wo wir uns Schätze sammeln, wo wir unsere Prioritäten setzen. Als vor zwei Wochen der Basketballstar Kobe Bryan bei einem Helikopterabsturz ums Leben gekommen ist, da haben

ganz viele Leute auf den sozialen Medien Dinge geschrieben wie "Umarmt eure Liebsten jetzt, verschiebt es nicht auf später" und ich hab mich gefragt, wieso es oft solche Schicksalsschläge braucht, bevor wir uns bewusst werden, was wirklich wichtig ist in unserem Leben. Zeit zu haben ist letztlich nicht zuerst eine Frage der Agenda, sondern der Prioritäten. Für alles was uns im Leben wirklich wichtig ist, sollten wir Zeit finden, aber so oft pendeln wir zwischen Zeitvergeudung mit Unwesentlichem und Stress. Welches sind eure Zeitdiebe im Leben? Was gibt euch im Leben das Gefühl, unter Zeitdruck zu stehen? Es gibt kaum etwas in meinem Leben, was mich derart herausfordert wie mein Umgang mit der Zeit. Ja, so oft bin ich dieser Narr, versuche das Maximum aus meiner Zeit raus zu quetschen, verliere mich, nehme mich zu wichtig, verschiebe Wesentliches auf später. Selbst Jesus, der Retter der Welt, hat sich immer wieder Zeiten der Ruhe gegönnt, sich raus genommen aus allem und Zeit in der Natur, im Gespräch mit seinem Vater verbracht, aber für mich braucht das unheimlich viel Disziplin. Doch ich will lernen mit den 24 Stunden des Tages besser zu Recht zu kommen, sie für die wirklich wichtigen Dinge zu nutzen. Weil jede Stunde ein wertvolles Geschenk Gottes ist und ich überzeugt bin, dass Gott uns allen grundsätzlich genügend Zeit schenkt. "Gott schuf die Zeit, von Eile hat er nichts gesagt."
Die letzte Strophe: "Es gibt Tage, die bleiben ohne Sinn. Hilflos sehe ich wie die Zeit verrinnt. Stunden, Tage, Jahre gehen hin, und ich frag, wo sie geblieben sind." Ja, die Zeit vergeht unaufhaltsam und schnell. Aber sie zerrinnt nicht einfach sinnlos und verschwindet nicht einfach irgendwohin. Ein schönes Symbol dafür ist die Sanduhr. Unaufhörlich rinnt der Sand durch die kleine Öffnung in der Mitte... unsere Lebenszeit rinnt dahin... Sekunde für Sekunde. Aber im unteren Teil wird der Sand aufgefangen, gehalten, bewahrt – Korn für Korn. Nichts geht verloren! Es ist ein Symbol für unsere Lebenszeit, welche von Gott gehalten wird. Wer darum weiss, dem fällt es leichter zu akzeptieren, dass alles seine Zeit hat, es in unserem Leben bestimmte Abschnitte gibt, die wir

durchlaufen und nutzen können. Im dritten Kapitel des Predigerbuches heisst es: "Jedes Ereignis, alles auf der Welt hat seine Zeit: Geborenwerden und Sterben, Pflanzen und Ausreissen, Töten und Heilen, Niederreissen und Aufbauen, Weinen und Lachen, Klagen und Tanzen, Steinewerfen und Steine sammeln, Umarmen und Loslassen, Suchen und Finden, Aufbewahren und Wegwerfen, Zerreissen und Zusammennähen, Schweigen und Reden, Lieben und Hassen, Krieg und Frieden. Was also hat der Mensch davon, dass er sich abmüht? Ich habe erkannt, was für eine schwere Last das ist, die Gott den Menschen auferlegt hat. Für alles auf der Welt hat Gott schon vorher die rechte Zeit bestimmt. In das Herz des Menschen hat er den Wunsch gelegt, nach dem zu fragen, was ewig ist. Aber der Mensch kann Gottes Werke nie voll und ganz begreifen. So kam ich zu dem Schluss, dass es für den Menschen nichts Besseres gibt, als fröhlich zu sein und das Leben zu geniessen. Wenn er zu essen und zu trinken hat und sich über die Früchte seiner Arbeit freuen kann, ist das Gottes Geschenk."
Ich liebe diesen Satz: "In das Herz jedes Menschen hat Gott den Wunsch gelegt, nach dem zu fragen, was ewig ist." Der Blick auf Gottes Ewigkeit rückt unsere Perspektive auf unsere beschränkte Zeit und unser Leben gerade. Wir beginnen zu verstehen, dass wir nicht alles aus diesen 70, 80 oder 90 Jahren pressen müssen, die uns auf dieser Erde vergönnt sind. Wir haben eine Ewigkeit Zeit, das Leben zu ergreifen. Das macht uns gelassen und lässt uns das Leben in vollen Zügen geniessen. Wenn wir Gott nicht nur als Schöpfer der Welt, sondern auch als Schöpfer unseres Lebens betrachten, dann erkennen wir, dass die Zeit, die wir haben, nichts als geschenkte Zeit ist. Und an dieser Zeit müssen wir nicht krampfhaft festhalten, wir dürfen sie verschenken... an uns, an unsere Mitmenschen und an unseren Schöpfer. Aus dieser Gelassenheit heraus dürfen wir die uns geschenkte Zeit gestalten, verwalten und geniessen. Jeder Tag ist ein Tag, den der Herr gemacht hat, seine Liebe für uns ist jeden Tag neu, er lässt uns nicht los. Ja, wenn wir uns bewusst sind, dass Gott uns Ewigkeit schenkt, dann

können wir diesen Refrain wirklich von ganzen Herzen singen: "Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir." AMEN